



*Gemeindegründung im
21. Jahrhundert*

EINE ERFREULICHE ENTWICKLUNG

Es ist zwar fast unglaublich, aber der Begriff »Gemeindegründung« war unter den meisten evangelikalen Christen noch vor wenigen Jahrzehnten entweder ein Fremdwort – oder sogar ein Reizwort. Inzwischen ist Gemeindegründung »in«. Wie kam es eigentlich dazu?

Nach dem Zweiten Weltkrieg schenkte Gott in Deutschland zunächst eine »Evangelisationsbewegung«. Wilhelm Busch, Anton Schulte, Billy Graham, das Janz-Team und andere verkündigten das Evangelium. Viele Menschen kamen zum Glauben. In den siebziger Jahren folgte eine »Hauskreisbewegung«. In Kirchen und Freikirchen gleichermaßen entstanden ungezählte Hausbibelkreise. Damals war das ein Novum. Heute kann man sich eine christliche Gemeinde ohne Hausbibelkreise kaum noch vorstellen. In den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts schenkte der Herr in den deutschsprachigen Ländern eine »Gemeindegründungsbewegung«. Die freikirchlichen Bünde richteten eine Abteilung für Inlandmission ein. Oder sie erweiterten die bestehende Inlandmission um die Abteilung »Gemeindegründung«. Außerhalb der Gemeindeverbände entstanden ebenfalls freie, christliche Versammlungen. Innerhalb der letzten 20 Jahre gebrauchte Gott auch die bescheidenen Bemühungen der KfG, um Gemeinden ins Leben zu rufen. Über all das freue ich mich von Herzen. Denn Gemeindegründung ist ein biblisches Prinzip. Paulus hat nicht Hauskreise gegründet oder Jugendkreise, sondern Gemeinden.

GEMEINDEGRÜNDUNG DRINGENDER ALS JE ZUVOR

Obwohl bei vielen Christen eine echte Sicht für Gemeindegründung gewachsen ist, und obwohl

große Anstrengungen in dieser Richtung unternommen werden, ist Gemeindegründung wichtiger und dringender denn je zuvor. Gemeindegründung ist das Gebot der Stunde. In der Bundesrepublik Deutschland und in weiteren Ländern Europas glauben immer weniger Menschen an Gott. Weniger als zehn Prozent der Einwohner haben Kontakt zu irgendeiner christlichen Kirche oder Gemeinde. In den neuen deutschen Bundesländern sind z. T. mehr als 70% der Bewohner konfessionslos. Die Tendenz ist klar. Das Barometer fällt weiter nach unten. Der geistliche Grundwasserspiegel sinkt. Die beiden großen Kirchen sind längst nicht

»Das Barometer fällt weiter nach unten. Der geistliche Grundwasserspiegel sinkt.«

»... jeder aber sehe zu, wie er darauf baut; Denn einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.«

1KOR 3,10.11

mehr Volkskirchen. Sie haben das Volk verloren. Missionarische Arbeit innerhalb der Kirche findet man leider nur noch ganz selten. Auch die freikirchliche Landschaft zeigt deutliche Zerfallserscheinungen. Unsere Zeitgenossen sind schon fast völlig säkularisiert. Sie gehen auf und unter in den Dingen dieser vergänglichen Welt.

Natürlich gibt es »Bekennende Kirche«, Landeskirchliche Gemeinschaften, Freikirchen und freie Werke. Aber die bestehenden Gruppen erreichen lediglich einen kleinen Teil der Bevölkerung. Da Gemeindegründung bekanntlich die effektivste Form der Evangelisation ist, braucht Europa neue, biblisch ausgerichtete Gemeinden. Neue Gemeinden evangelisieren und fördern permanent Evangeli-

sation. Sie stellen förmlich einen geistlichen Unruheherd dar. Neue Gemeinden wachsen schneller als alte, sind flexibler und haben nicht so großen Ballast an Traditionen. Neue Gemeinden bieten auch viele Dienstmöglichkeiten für die Gläubigen.

IDEALE AUSSERE BEDINGUNGEN

Seit ich im vergangenen Jahr Christen und Gemeinden in der ehemaligen Sowjetunion kennenlernte, weiß ich das kostbare Gut der Religionsfreiheit noch mehr zu schätzen. Der Herr gibt uns im freien Westen fast unbegrenzte Möglichkeiten. Die Verfassungen unserer Staaten garantieren die freie Ausübung von Religion und Weltanschauung. Noch können wir ungehindert predigen, drucken, gründen und bauen. Hinzu kommen die Möglichkeiten der modernen Kommunikationsmittel. Durch christliche Radio-, Fernseh- und zunehmend auch durch die Internetarbeit können bis auf wenige Ausnahmen Menschen in fast allen Ländern der Erde erreicht werden. Noch ist

Tag. Jesus Christus sagt: *»... es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.«* (Joh 9,4).

3000 – 300 – 30 – 3

Nun, in unerreichten Gebieten ist Gemeindegründung weitgehend kein Problem. Aber warum denn in Städten oder Gebieten, wo es schon eine Reihe von Kirchen und christliche Gruppierungen gibt? Angenommen, ein Ort hat 4.000 Einwohner. Verhält es sich dann nicht oft wie folgt:

- 3000 getaufte Kirchenmitglieder
- 300 Gottesdienstbesucher (sehr hoch geschätzt)
- 30 nehmen an den Gemeindekreisen teil
- 3 wiedergeborene Christen?



Darum sollten wir nicht fragen, wo es bereits Kirchtürme gibt, sondern: Wo gibt es lebendige, bibeltreue Gemeinden?

GEMEINDEGRÜNDUNG – ABER NICHT IRGENDWIE

Gemeindegründung ist das Gebot der Stunde. Allerdings rede ich keinem beliebigen Gemeindebau das Wort. Nicht wenige Vertreter der modernen Gemeindebaukonzepte wollen uns glauben machen, die Bibel schreibe kein klar definiertes Gemeindemodell vor. Ob eine Gemeinde mehr konservativ oder mehr zeitgenössisch gebaut werde, sei lediglich eine Stilfrage.

Dieser Sichtweise muß ich widersprechen. Der Apostel Paulus schreibt über Gottes Bau, die Gemeinde, folgendermaßen: „... jeder aber sehe zu, wie er darauf baut; Denn einen anderen Grund kann niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“ (1Kor 3,10-11). Diese Verse sprechen von der menschlichen Verantwortung im Blick auf Gemeindebau. Auf den gelegten Grund können Gold, Silber, kostbare Steine gebaut werden – oder Holz, Heu, Stroh (V. 12). Paulus stellt in den ersten vier Kapiteln des Briefes menschliche und göttliche Weisheit gegenüber. Gemeinde kann gemäß menschlicher Weisheit gebaut werden. Dann bestimmen menschliche, philosophische, psychologische, soziologische Ideen und Konzepte das Vorgehen. Möglicherweise spielen demoskopische Studien, Statistiken und moderne Marketingstrategien eine große Rolle.

ERFOLG – ABER NICHT UM JEDEN PREIS

Diese Art von Gemeindebau kann durchaus erfolgreich sein. Vielleicht entstehen Gemeinden auf die beschriebene Weise sehr schnell und sehr zahlreich. Aber solche Gemeinden sind dann eher ein „Dienstleistungszentrum“ als ein „Anbetungszentrum“. Doch

sichtbarer Erfolg ist kein Garant für Gottes Wohlgefallen. Als Mose den Felsen geschlagen hatte, zu dem er reden sollte, war der sichtbare Erfolg dennoch da. Das Wasser floß in Strömen. Doch Mose und Aaron handelten nicht nach Gottes Weisung. Das kostete beide den Eingang ins verheißene Land (4Mo 20). Es geht nicht um Erfolg – es geht um Frucht! Und Frucht wächst immer aus dem Gehorsam gegen Gottes Wort. Ich persönlich sehe im Pragmatismus

(Hauptsache, es funktioniert!) die größte Gefahr des Gemeindebaus der Zukunft. Pragmatismus geht immer Hand in Hand mit Oberflächlichkeit.

Gott möchte Gold, Silber und kostbare Steine sehen. Gott will einen feuerbeständigen Bau. Die Gemeinde Christi soll nach göttlicher Weisheit gebaut werden. Das Wort vom Kreuz soll im Mittelpunkt der Verkündigung und des Gemeindelebens stehen (1Kor 1,18–2,16). Darum bete ich oft: „Herr, hilf uns, biblisch zu bauen!“

GEMEINDEBAU – ABER NACH BIBLISCHEN PRINZIPIEN

Wenn wir hier von Gemeindegründung sprechen, dann meinen wir Gemeindegründung nach den Grundsätzen des Neuen Testaments. Dort finden wir folgende unverzichtbare Elemente:

1. Evangelisation mit geistlichen Mitteln (Mt 28,19; 1Kor 2,12-13),
2. Taufe der Geretteten (Mt 28,19; Apg 8,36-38)
3. Anleitung zur Jüngerschaft (Mt 28,19; Apg 14,21-22),
4. Zurüstung zur Mitarbeit (Eph 4,11-16),
5. Plurale Leiterschaft durch Hirten-Älteste (Apg 14,23; Phil 1,1),
6. Verwirklichtes Priestertum aller Gläubigen (Mt 23,8; 1Petr 2,9),
7. Konsequente Abgrenzung von falschen Lehren und Zusammenschlüssen (Röm 16,17; 2Kor

- 6,14-18),
8. Speise und Wärme in den Zusammenkünften (Fred Colvin).

Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Allerdings ist schon viel erreicht, wenn eine Gemeinde diese Grundsätze in die Praxis umsetzt.

DER UNERLEDIGTE AUFTRAG

Tagträumerische Utopisten wollten Jesus Christus zum zweitausendsten Geburtstag eine „evangelisierte Welt“ zu Füßen legen. Die Realität sieht allerdings anders aus. Wenn die Welt ein Dorf von tausend Einwohnern wäre, dann wären davon gegenwärtig 212 Atheisten, 180 Moslems und 84 Protestanten. Und wie viele wären wirklich errettet?

Darum möchte ich in diesem Artikel aufrufen zu Evangelisation, Gemeindegründung und Mission. Menschen ohne Christus gehen ewig verloren (2Thess 1,8-9)! Deshalb wollen wir ihnen in der Liebe Gottes das rettende Evangelium bringen. Hier kann jeder Christ mithelfen.

An besonders begabte Jünger Jesu – vielleicht auch an in der Praxis bereits bewährte Absolventen von Bibelschulen und theologischen Ausbildungsstätten – möchte ich den Aufruf richten: „Laßt Euch in der Gemeindegründungsarbeit gebrauchen!“ In Deutschland gibt es immer noch Städte mit bis zu 30.000 Einwohnern ohne bibeltreue Gemeinden!

Gemeinden, die schon länger als zehn Jahre bestehen, möchte ich ermutigen, Tochtergemeinden zu gründen. Betet doch, ob nicht ein Teil Eurer Geschwister nach ausreichender Vorbereitung in einem benachbarten Ort ein neues Zeugnis aufrichten könnte. Wenn meine Beobachtung zutrifft, haben bisher weniger als zehn Prozent aller bestehenden Gemeinden jemals eine Tochtergemeinde abgelegt! Das darf nicht so bleiben.

Und den Herrn der Mission wollen wir gemeinsam bitten: „Herr, sende Arbeiter aus in deine Ernte!“ (Mt 9,38). Dann werden auch im 21. Jahrhundert noch viele biblisch ausgerichtete Gemeinden entstehen. 

